



element-i

**Qualifizierung von
Quereinsteiger*innen für
den Erzieher*innen-Beruf**



Freie Duale Fachakademie
für Pädagogik

1. INHALTSVERZEICHNIS

1. INHALTSVERZEICHNIS.....	2
1. Grundlagen	3
Träger	5
2. Die element-i-Pädagogik: Individuen, Interessen, Interaktion	5
2.1. Das element-i Leitbild.....	5
2.1.1. Jeder Mensch will lernen	5
2.1.2. Jeder Mensch ist einzigartig	5
2.1.3. Individualität braucht einen Rahmen.....	6
2.1.4. Mit beiden Beinen fest auf dem Boden stehen	6
3. Die element-i Weiterbildungspädagogik.....	6
3.1. Pädagogisch-didaktische Grundsätze unserer Weiterbildungspädagogik.....	6
3.1.1. Pädagogischer Doppeldecker.....	6
3.1.2. Vom theoretischen Wissen zum professionellen Handeln.....	7
3.1.3. Lernbegleitung	8
3.2. Zeitstruktur	9
3.3. Die Module	11
3.3.1. Schwerpunktwochen.....	11
3.3.2. Option: Transferaufgaben	11
3.3.3. Elementarpädagogik I.....	11
3.3.4. Elementarpädagogik II.....	12
3.3.5. Elementarpädagogik III	12
3.3.6. Elementarpädagogik IV.....	13
3.3.7. Elementarpädagogik V	13
3.3.8. Elementarpädagogik VI.....	14
3.3.9. Angeleitete Fachpraxis und Coaching	16
3.3.10. Fortbildungen, Konzeptionstage und Qualitätsworkshops	17
3.3.11. Abschluss und Anerkennung	17
4. Rahmenbedingungen	17
4.1. Lehrpersonal.....	17
4.2. Räume und technische Ausstattung.....	17
4.3. Zugangsvoraussetzungen	17
4.4. Teilnehmer*innen	18
4.5. Kosten	18
4.8. Kündigung	19

1. Grundlagen

Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind zu erziehen, sagt ein afrikanisches Sprichwort, „aber doch kein Dorf voller Erzieher“, meint Detlef Diskowski vom Brandenburger Ministerium für Bildung, Jugend und Sport auf dem Bildungskongress „Invest in Future“ 2011.

Quereinsteiger*innen bereichern Kita-Teams, deshalb hat Konzept-e im Rahmen des Modellprojekts „Mehr Männer in Kitas“ mit Unterstützung des ESF und BMFSFJ ein Quereinsteiger-Qualifizierungsprogramm erarbeitet. Der stetige Ausbau von Kindertagesstätten in Deutschland hat dazu geführt, dass in den letzten Jahren viele neue elementarpädagogische Einrichtungen gegründet wurden. Das hat zur Folge, dass die Belegschaft der Einrichtungen einen jungen Altersdurchschnitt mit wenig Lebens- und Berufserfahrung hat, dafür aber ein hohes Maß an theoretischer Qualifikation. Quereinsteigende, wie bspw. Schreiner*innen, Biolog*innen, Theaterpädagog*innen, Künstler*innen, Musiker*innen oder Ingenieure, können diese Teams mit ihrem Expertenwissen sowie ihrer Lebens- und Berufserfahrung bereichern und die Bildungsdiversität einer Einrichtung erweitern.

Kindertagesstätten bereiten Kinder auf das Leben vor und sollten möglichst die gesellschaftliche Vielfalt in Bezug auf Geschlecht, Kultur und Profession in der Einrichtung repräsentieren. Sie sollten Kindern sozial-, fach- und methodenkompetente Einblicke in vielfältige Themen bieten. Spezialist*innen können mit ihren wertvollen und begeisternden Kompetenzen die pädagogische Arbeit in Kindertagesstätten um viele spannende Aktivitäten bereichern. Sie bringen ihr Spezialwissen authentisch und begeistert ein und erforschen mit den Kindern die Welt. Ein/e Spezialist*in kann sein/ihr Fachwissen realistisch, ganzheitlich und handlungsorientiert mit den Kindern in Kinderhäusern erarbeiten. Spezialist*innen, die als Quereinsteigende in den Erzieher*innen-Beruf kommen, ersetzen keinesfalls die Pädagog*innen, vielmehr unterstützen sie die Teams in sinnvollem Maß.

Bei gruppenübergreifend arbeitenden Einrichtungen mit einem großen Team aus Pädagog*innen werden eine Schreinerin oder ein Musiker die Qualität des Bildungsangebots der Einrichtung um ein Vielfaches steigern.

Erzieher*innen durchlaufen eine lange und qualitativ hochwertige Ausbildung - sie bleiben in pädagogischen Themen die Spezialisten. Die Quereinsteigenden werden durch das Fachwissen der Pädagogen im Kita-Alltag begleitet und in der Reflexion über pädagogische Themen unterstützt. Der Einstieg in den Arbeitsalltag „Kita“ benötigt eine gute und umfangreiche Einarbeitungszeit sowie die Möglichkeit, ein pädagogisches Grundverständnis und Grundlagenwissen auf- und auszubauen. Der Gesamtumfang der Qualifizierungsmaßnahme erstreckt sich über einen Zeitraum von 2,5 Jahren (bzw. 1200 Stunden) und beinhaltet die Vermittlung von pädagogischem Grundlagenwissen, der professionellen und individuellen Begleitung des Qualifizierungsprozesses sowie das angeleitete Arbeiten mit einer erfahrenen pädagogischen Fachkraft (s. auch Kapitel 3.2 Zeitstruktur). Bei entsprechender Vorerfahrung besteht die Möglichkeit, die Weiterbildungsdauer zu verkürzen. In den element-i-Kinderhäusern des Konzept-e-Netzwerks arbeiten Spezialist*innen bereits seit Jahren erfolgreich in den Erzieher*innen-Teams. Diese gute Erfahrung möchten wir weitergeben.

Das pädagogische Konzept der Qualifizierungsmaßnahme von Quereinsteiger*innen in den Erzieher*innen-Beruf unter dem Dach der FDFP – Freien Dualen Fachakademie für Pädagogik, ist ein Zusammenspiel von Erkenntnissen unterschiedlicher Wissenschaften, unter der Berücksichtigung bereits vorhandener pädagogischer Ansätze sowie der Quereinsteiger*innenvorgaben des KVJS. Das Konzept folgt dem element-i Leitbild des Konzept-e Netzwerks. Im Namen des element-i Konzepts, in das wir regelmäßig neue Entwicklungen einarbeiten, klingt das Elementare, Grundlegende der frühen Pädagogik an. Gleichzeitig steht element-i für drei zentrale Bausteine unserer Pädagogik: Individuen,

Interessen, Interaktion. Die ausführliche Darstellung der element-i Pädagogik in Kapitel 2 wird deutlich machen, was dies im Einzelnen bedeutet. Diese Konzeption richtet sich an Quereinsteiger*innen, Dozent*innen und weitere Interessierte an der Qualifizierungsmaßnahme. Sie beschreibt den Rahmen für die momentane Arbeit und bietet gleichsam eine Grundlage für die Weiterentwicklung.

Das Weiterbildungskonzept der FDFP – Freien Dualen Fachakademie für Pädagogik zielt auf die Arbeit an modernen, bildungsorientierten Einrichtungen ab und hat das Aufwachsen von Kindern im Blick. Bei der Weiterbildungsmaßnahme wechseln sich Theorie- und Praxisphasen nach dem dualen Konzept ab. Die Qualifizierung ist modular aufgebaut und wird individuell geplant und umgesetzt. Die Weiterbildung beinhaltet durchgehend eine angeleitete Fachpraxis in einer Kindertagesstätte, ein monatlich stattfindendes, berufsbegleitendes Gruppen-Coaching unter der Woche und eine individuelle Prozessbegleitung für eine gelingende Qualifizierung.

Die Grundlagen des professionellen pädagogischen Handelns werden den Teilnehmenden in theoretischen Modulen vermittelt, welche je nach Qualifizierungsbeginn zeitlich angepasst werden. Der spezifische Teilnahmeablauf der notwendigen Module wird mit Hilfe einer Übersicht jährlich geplant. Die Qualifizierungsmaßnahme endet mit einem Kolloquium, für das die Teilnehmer*innen eine Abschlussprojektarbeit schreiben, diese dann vorstellen und diskutieren.

Elementarpädagogische Fachkräfte benötigen nicht nur die Fähigkeit, theoretische Inhalte zu verstehen, zu reflektieren und präsentieren zu können, sondern müssen vor allem in der Lage sein, diese im Kita-Alltag umzusetzen. Um das von Anfang an zu üben, setzt die FDFP auf ein duales Konzept mit enger Verzahnung von Theorie und Praxis.

Die praktische Ausbildungszeit können unsere Weiterbildungsteilnehmer*innen in einem unserer, nach dem element-i-Leitbild arbeitenden, Kinderhäuser oder einem Kinderhaus externer Kooperationspartner absolvieren. Dort können sie das neu erworbene theoretische Wissen sofort in der Praxis erproben und in professionelles Handeln übertragen.

Ziel der FDFP ist es, elementarpädagogische Fachkräfte auszubilden, die verantwortungsbewusst handeln und bereit sind, Entscheidungen zu treffen und dafür einzustehen. Die Lernformen in der FDFP unterstützen die Teilnehmer*innen dabei, eigenständiges Denken zu kultivieren, sich mit ihren Ideen ins Team einzubringen und Verantwortung zu übernehmen. Die Ausbildung soll einen Lernprozess anstoßen, den die Frühpädagogischen Fachkräfte im Sinne lebenslangen Lernens über die Ausbildungszeit hinaus fortsetzen und weiter individuell ausgestalten.

Die Grundlage unserer Weiterbildungsdidaktik bildet sich aus einer Kombination von Seminaren, projektbezogener Gruppen- und Tandemarbeit, angeleiteter Fachpraxis und einer individuellen Prozessbegleitung.

Die Qualifizierung der Quereinsteiger*innen für die pädagogische Arbeit in Kindertagesstätten mit dem Ziel der Eingliederung in den Arbeitsmarkt ist das oberste Ziel der Qualifizierungsmaßnahme.

Mit der Teilnahme an der 1200-stündigen Qualifizierungsmaßnahme und zweieinhalb Jahren Praxiserfahrung werden Quereinsteigende in den Erzieher*innen-Beruf in Baden-Württemberg vom KVJS als Fachkraft anerkannt und bezuschusst.

Die ständige Sicherstellung der Zufriedenheit unserer Kunden und deren kontinuierliche Verbesserung gehören zu unseren obersten Unternehmensgrundsätzen. Den Maßstab für die Qualität setzen somit die Kunden, weshalb ihr Urteil über unsere Qualität ausschlaggebend ist. Dementsprechend werden bei jedem Kurs Teilnehmerbefragungen durchgeführt.

Träger

Träger der Qualifizierungsmaßnahme ist die FDFP – Freie Duale Fachakademie für Pädagogik in Stuttgart, deren Träger die Konzept-e für Schulen gGmbH ist.

Die Konzept-e für Schulen gGmbH ist Träger folgender Bildungseinrichtungen:

- element-i-Grundschule im STEP, freie Grundschule Stuttgart
- element-i-Grundschule im Technido, freie Grundschule Karlsruhe
- Freie Duale Fachakademie für Pädagogik, Fachschule für Jugend- und Heimerziehung Stuttgart
- Freie Duale Fachakademie für Pädagogik, Fachschule für Sozialpädagogik Stuttgart
- Freie Duale Fachakademie für Pädagogik, Fachschule für Sozialpädagogik Karlsruhe

Konzept-e ist als Fortbildungsträger für die Inhalte des Orientierungsplans anerkannt und veranstaltet jedes Jahr ca. 40 interne und externe Fortbildungen sowie den bundesweiten Kongress „Invest in Future“ in Stuttgart (www.invest-in-future.de), der die pädagogischen, organisatorischen, rechtlichen und finanziellen Themen der Bildung und Betreuung von Kindern behandelt. Er ist mit über 300 Teilnehmenden und 40 Referent*innen der breiteste und in diesem Rahmen größte Kongress der Bundesrepublik Deutschland. Zielgruppen des Kongresses sind Unternehmen, Träger(-verbände), Kommunalvertreter*innen sowie Pädagog*innen und Wissenschaftler*innen.

Der Träger berücksichtigt bei der Entwicklung seiner Qualifizierungsangebote die Lage und Entwicklung des Arbeitsmarktes und die Teilnehmer*innen werden bei der Vermittlung in Arbeit unterstützt.

Um dies zu erfüllen, steht der Träger in enger Zusammenarbeit mit den Bildungsträgern Kind in Stuttgart gGmbH, Kind und Beruf gGmbH und der Konzept-e für Kindertagesstätten gGmbH sowie mit den Berufsverbänden VFUKS (Verband freier unabhängiger Kindertagesstätten Stuttgart) und VPK (Verband privater Träger der freien Kinder-, Jugend- und Sozialhilfe e.V.).

2. Die element-i-Pädagogik: Individuen, Interessen, Interaktion

Das pädagogische Konzept der FDFP – Freien Dualen Fachschulen für Pädagogik fußt auf dem element-i-Leitbild des Konzept-e Netzwerks. Im Namen des element-i Leitbilds, klingt das Elementare, Grundlegende der frühen Pädagogik an. Gleichzeitig steht element-i für drei zentrale Bausteine unserer Pädagogik: Individuen, Interessen, Interaktion. Die folgende Darstellung der element-i-Pädagogik wird erläutern, was dies im Einzelnen bedeutet.

2.1. Das element-i Leitbild

2.1.1. Jeder Mensch will lernen

Unsere Welt ist gestalt- und veränderbar. Jede/r Einzelne kann im Rahmen ihrer/seiner Möglichkeiten einen positiven Beitrag dazu leisten. Wir sind davon überzeugt, dass jeder Mensch ein großes Potenzial hat, das ihm ein sinnvolles, glückliches Leben ermöglicht. Jeder Mensch will von Geburt an lernen, aktiv sein und sich einbringen. Zutrauen, Wertschätzung und Erfolgserlebnisse sind unverzichtbare Voraussetzungen, damit die natürliche Neugier, die Freude am Lernen und die kritische Auseinandersetzung mit der Welt erhalten bleiben.

2.1.2. Jeder Mensch ist einzigartig

Jeder Mensch hat andere Interessen, lernt anders, bildet sich ganz individuell in der Auseinandersetzung mit einer für ihn interessanten Umgebung und in Interaktion mit anderen.

Möchte man Menschen nachhaltig erreichen, muss man ihre positiven Anlagen individuell ansprechen und fördern. Dazu ist es notwendig, sich auf das Individuum einzulassen, seine Persönlichkeit wahrzunehmen und ihm Raum zu geben. Dies fördert die Leistungsfreude, Begeisterungsfähigkeit und Kreativität.

2.1.3. Individualität braucht einen Rahmen

Wir Menschen sind soziale Wesen und streben nach Verbundenheit, Anerkennung und Wertschätzung in einer Gemeinschaft. Gleichzeitig wollen wir selbstbestimmt leben und unsere Entscheidungen möglichst autonom treffen. Aus diesem Gegensatz entsteht ein Rahmen, in dem wir uns bewegen und der uns Halt und Orientierung gibt. Erst in diesem Rahmen kann sich der Mensch richtig entfalten. Aus dem Halt wiederum – verbunden mit dem Selbstbewusstsein, das entsteht, wenn wir uns unserer Stärken bewusst sind – können wir Widerstandskraft (Resilienz) entwickeln. Mit dieser Kraft gelingt es uns, belastende Lebenssituationen zu bewältigen, unsere Überzeugungen zu vertreten und unsere Ziele nicht aus den Augen zu verlieren.

2.1.4. Mit beiden Beinen fest auf dem Boden stehen

Um ein glückliches und erfolgreiches Leben zu führen, braucht es Kopf, Herz und Hand. Von klein auf spüren Menschen intuitiv ihre Bedürfnisse und Möglichkeiten und entwickeln ein Gefühl für sich und ihr soziales Umfeld. Sie bedienen sich ihrer intellektuellen Fähigkeiten, übertragen Gelerntes auf Neues, denken nach, voraus und oft auch quer. Damit kreative Höhenflüge zum Erfolg führen, braucht es jedoch auch ein hohes Maß an pragmatischem Realismus. Deshalb ist es wichtig, Intellekt, Intuition und Pragmatismus gleichermaßen zu fördern.

3. Die element-i Weiterbildungspädagogik

Grundlage unseres Handelns ist das element-i Leitbild. Es geht von einem ganzheitlichen Ansatz aus – Menschen lernen ihr Leben lang interessengeleitet, individuell und in Interaktion miteinander.

Dieses Menschenbild leitet uns in allen Arbeitsbereichen, bei der pädagogischen Arbeit in unseren Kinderhäusern, den freien Grundschulen, der FDFP – Freien Dualen Fachakademie für Pädagogik und Weiterbildungsmaßnahmen ebenso wie in der Zusammenarbeit unter den Mitarbeiter*innen, mit den Kunden und in unserer Führungskultur. Die zukünftigen elementarpädagogischen Fachkräfte lernen begleitet von Dozent*innen entsprechend ihrer individuellen Interessen und Fragestellungen in Interaktion untereinander und in wechselnden Lerngruppen.

Wichtig ist uns, dass neben der Fach- auch die Sozialkompetenz sowie die Persönlichkeitsentwicklung im Fokus stehen. Bildung ist für uns dabei immer Selbstbildung – und deshalb setzen wir auf Selbstorganisation und Eigenverantwortung.

3.1. Pädagogisch-didaktische Grundsätze unserer Weiterbildungspädagogik

3.1.1. Pädagogischer Doppeldecker

Wir sind davon überzeugt, dass das Lernen pädagogischer Inhalte umso eindringlicher und nachvollziehbarer wird, je mehr die Lernformen und -wege die Inhalte authentisch darstellen und vermitteln. Dadurch ergibt sich für die Lernenden vielfach eine sogenannte „pädago-

gische Doppeldeckersituation¹. Der von Karlheinz Geißler geprägte Begriff bedeutet, „womit man sich inhaltlich beschäftigt, auch gleichzeitig zu erleben und wieder in die kognitive Auseinandersetzung mit den Inhalten einzubeziehen“². Beschäftigen sich die Auszubildenden zum Beispiel mit Lernprozessen bei Kindern, erleben sie gleichzeitig Lernprozesse bei sich selbst und können ihre eigenen Erfahrungen mit dem Lernen in den Erkenntnisprozess einbeziehen. Ihr eigener Lernprozess wird so zur Reflexionsfläche für frühkindliche Bildungsprozesse.

Ein funktionierender „pädagogischer Doppeldecker“ verknüpft theoretisches und praktisch-persönliches Lernen. Er ist auf diese Weise besonders effektiv und schult die Fähigkeit, theoretisches Wissen in professionelles Handeln zu übertragen.

Nicht zuletzt sind die Dozent*innen persönlich gefordert, da sie im pädagogischen Doppeldecker zu Rollen- und Handlungsvorbildern für die Teilnehmer*innen in ihrem eigenen pädagogischen Tun werden.

3.1.2. Vom theoretischen Wissen zum professionellen Handeln

Im menschlichen Gehirn sind theoretisch gelernte Inhalte zunächst nicht mit dem Wissen verbunden, das das menschliche Handeln leitet. Damit gelerntes Wissen Eingang in alltägliches Handeln findet, stellen wir im Lernarrangement der FDFP zwischen beiden Bereichen gezielt eine Verbindung her.

Die Lernfelddidaktik als Grundlage der Ausbildung an sozialpädagogischen Fachschulen sieht vor, dass berufliche Situationen und Arbeitsprozesse Bezugspunkte des Lernens in der Ausbildung sind. Theoretische Inhalte der einzelnen Disziplinen werden von uns deshalb in Lernsituationen in einen auf die Anwendung bezogenen Zusammenhang gebracht. Dadurch werden Bedingungen geschaffen, in denen Handlungskompetenz entstehen kann. Um Lernprozesse zu begünstigen, in denen aus erworbenem, theoretischem Wissen Handlungskompetenz entstehen kann, arbeiten wir an der FDFP auf zwei Ebenen.

Auf der Ebene der verschiedenen Lernarrangements zieht sich der Bezug des Lernens zum Handeln in der Praxis durch alle Lernformen. So werden Inhalte von Anfang an auf Praxissituationen bezogen, die die Dozent*innen einbringen und die unter Begleitung der Dozent*innen aus den Sichtweisen verschiedener Disziplinen betrachtet werden. Mit fortschreitender Ausbildung und Erfahrung in den Praxisphasen werden die Lernsituationen aus der Praxis zunehmend von den Teilnehmer*innen selbst gewählt, in ihrer Komplexität erfasst und, begleitet von den Dozent*innen, als Ausgangspunkt für das Lernen in den Theoriephasen verwendet.

Die zweite Ebene zielt auf die Methodik. Wir initiieren eine Verbindung zwischen theoretischem Lernen und praktischem Handeln mit der sogenannten „Sandwich-Methode“³. Das bedeutet, dass Abschnitte, in denen theoretische, wissenschaftliche Inhalte mit vielfältigen Methoden zugänglich gemacht werden, sich in kurzen, zeitlichen Abständen mit Abschnitten abwechseln, in denen die Inhalte mit persönlichen Erfahrungen und eigenem bisherigen sowie zukünftigen Handeln in Verbindung gebracht werden. In diesen „Phasen subjektiver Auseinandersetzung“⁴ wird immer wieder modifiziert die Frage gestellt, was die theoretischen Inhalte mit dem eigenen bisherigen und zukünftigen Handeln zu tun haben. So

¹ Geißler, Karlheinz A. (1985): Lernen in Seminargruppen. Studienbrief 3 des Fernstudiums Erziehungswissenschaft „Pädagogisch-psychologische Grundlagen für das Lernen in Gruppen“. Tübingen: Deutsches Institut für Fernstudien.

² Ebenda.

³ Wahl, Diethelm (2006): Lernumgebung erfolgreich gestalten. Vom trägen Wissen zum kompetenten Handeln. Düsseldorf.

⁴ Ebenda.

wechseln sich, zusammengesehen, Theorie und Praxis nicht nur zeitlich ab, sondern werden gezielt in Bezug zueinander gesetzt.

3.1.3. Lernbegleitung

Neben den Dozent*innen der einzelnen Module unterstützt die persönliche Prozessbegleitung die Lernprozesse der Teilnehmenden. Die Prozessbegleitung bleibt in der zweieinhalbjährigen Qualifizierungszeit immer dieselbe Ansprechperson. In den FDFP suchen und finden die Teilnehmer*innen Antworten auf Fragen, die sich in der praktischen Arbeit mit den Kindern stellen und sich aus ihrem wachsenden Wissen heraus ergeben. Die Teilnehmenden sind die Autor*innen ihres Lernweges im Rahmen der Vorgaben für das angestrebte Weiterbildungsziel: „Qualifizierung von Quereinsteiger*innen für den Erzieher*innen-Beruf“. Die Dozierenden der einzelnen Module begleiten, beraten und unterstützen sie auf diesem Weg. Sie geben ihnen – in ihrer Funktion als Expert*innen – Lernimpulse, z. B. in Blockseminaren und Lernkonferenzen. Dabei liegt es in der Verantwortung der Dozent*innen, ihre Lernbegleitung so zu gestalten, dass die Teilnehmer*innen eine Orientierung erfahren, welche Themen für die Weiterbildung relevant sind. Die Sicherung der Ergebnisse geschieht dabei durch die stetige Begleitung und Rückmeldung an die Prozessbegleitung und ein abschließendes, inhaltlich ergänzendes Feedback zum Ergebnis eines Lernprojekts, aus dem auch deutlich wird, wo der/die Teilnehmer*in noch offene Themen oder Aspekte zur weiteren Bearbeitung hat. Die Zusammenarbeit zwischen Teilnehmer*innen, Dozent*innen und Prozessbegleitung ist bestimmt durch die gegenseitige Achtung aller beteiligten Personen. Die Dozent*innen und Prozessbegleitenden verstehen sich als Unterstützer*innen und Begleiter*innen bei der Entwicklung der Persönlichkeit des Teilnehmenden.

3.2. Zeitstruktur

Die Zeitstruktur der theoretischen Ausbildung an der Fachakademie teilt sich wie folgt auf:

Die Termine der Qualifizierungsmodule werden jedes Jahr neu festgelegt und mit den Teilnehmer*innen individuell geplant. Der Einstieg ist jederzeit möglich. Das Modul Schwerpunktwochen ist eine Vollzeit-Schulphase von zehn Wochen. Es besteht die Möglichkeit die Inhalte der Schwerpunktwochen als Transferaufgaben zu erwerben. Die anderen Module sind Theorietage, welche während der Woche von Montag bis Donnerstag stattfinden. Der gesamte Durchlauf der Weiterbildung ist innerhalb von zweieinhalb Jahren abgeschlossen. Entsprechende Vorerfahrungen können zu einer Reduzierung des Umfangs für einzelne Teilnehmer*innen führen.

Themen	Inhalte	Tage	Jahr
Schwerpunktwochen	Einführung in: Pädagogik der frühen Kindheit, Entwicklungspsychologie, Soziologie, Gruppenkommunikation, Ethik, Freude am Lernen, Musik, Kunst und Bewegung	51	1-2,5
Elementarpädagogik I	<ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen der Kinderbetreuung • Menschenbild; päd. Grundhaltung; Erziehungsziele und -stile • Partizipative Haltung entwickeln • Vielfältige Lebenswelten von Kindern und Familien • Entwicklungspsychologie 	4	1-2,5
Elementarpädagogik II	<ul style="list-style-type: none"> • Tagesablauf in der Kita, Aufgaben von ErzieherInnen • Beobachtung und Dokumentation • Qualitätsentwicklung • Die Bildungs- und Erziehungsmatrix des Orientierungsplans • Theorie-Praxis-Transfer 	4	1-2,5
Elementarpädagogik III	<ul style="list-style-type: none"> • Einführung in kindliches Spiel • Sprachentwicklung und Sprachförderung • Gesundheit und Bewegung 	3	1-2,5
Elementarpädagogik IV	<ul style="list-style-type: none"> • Raumgestaltung, Material und Ausstattung • Einführung in die Arbeit mit Kindern unter Drei • Inklusion 	3	1-2,5
Elementarpädagogik V	<ul style="list-style-type: none"> • Aufsichtspflicht • Zusammenarbeit im Team • Zusammenarbeit mit Eltern • Kooperation und Vernetzung 	4	1-2,5
Elementarpädagogik VI	<p>pädagogische Leitziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ankommen und Weiterkommen • „Das will ich lernen“ • Mitreden, mitdenken, mitgestalten• Gesundheit • Impulse – etwas in Bewegung bringen • Lernen mit Freude 	6	1-2,5
Angeleitete Fachpraxis	Durch Dozenten und Anleiter in der Praxisstelle angeleitete Anwendung und Vertiefung der in der Theorie erworbenen Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten	40	1-2,5
Hospitationen	Einblick in die Tagesstruktur und das pädagogische Handeln in anderen Kindertageseinrichtungen. Auswertung der Hospitation. Austausch und Transfer der Hospitation in den eigenen Arbeitsalltag.	4	1-2,5
Kollegiale Beratung	moderierter fachlicher Austausch zu situationsbezogenen Alltagsthemen	3	1-2,5
Fortbildungen	Für jede/n TeilnehmerIn individuell ausgewählte Fortbildungen	10	1-2,5
Qualiworkshop	Einrichtungsübergreifende Qualitätsworkshops zu jeweil aktuellen Themen	15	1-2,5
Abschluss	Projektarbeit; Kolloquium; Zertifizierungsgespräch	1	2,5
		150	

Die Module

3.2.1. Schwerpunktwochen

In den zehn Schwerpunktwochen wird in die folgenden Themen eingeführt: Pädagogik der frühen Kindheit, Pädagogik der Vielfalt, Krabblern und Kleinkinder, Entwicklungspsychologie, Soziologie, Gruppenkommunikation, Ethik, Freude am Lernen, Musik, Kunst und Bewegung.

3.2.2. Option: Transferaufgaben

Die Transferaufgaben gliedern sich in 14 Themenblöcke, deren Inhalte die der Schwerpunktwochen widerspiegeln. Die Themenblöcke teilen sich in drei Einheiten auf: theoretische Grundlagen, in der Praxis stattfindende Forschungsaufgaben sowie eine schriftliche Auswertung der Forschungsergebnisse. Alle Auswertungen werden durch die zuständige Prozessbegleitung geprüft.

3.2.3. Elementarpädagogik I

Grundlagen der Kindertagesbetreuung

Betriebserlaubnis, Angebotsstrukturen (Art der Betreuungsplätze), Fachkräftecatalog, Personalschlüssel, Meldepflichten, Datenschutz, Orientierungsplan Ba-Wü, Inklusion und inklusiver Auftrag von Kindertagesstätten, päd. Querschnittsthemen (Partizipation, Gender etc.). Zusätzlich dazu wird Bezug auf das SGB VIII genommen und der Förderauftrag in der Kindertagesbetreuung bei der Erziehung und Bildung von Kindern und Jugendlichen thematisiert.

Menschenbild; päd. Grundhaltung; Erziehungsziele und -stile

Im Zusammenhang mit der pädagogischen Grundhaltung wird das Menschenbild, welches die Selbstständigkeit der Kinder anerkennt und zur Grundlage des pädagogischen Handelns macht, herausgearbeitet. Anhand der Entwicklung des Kindergartens wird auf die unterschiedlichen Erziehungsstile und -ziele, bezogen auf das dazugehörige Menschenbild, eingegangen und diese verständlich gemacht.

Partizipative Haltung entwickeln

In diesem Seminar machen sich die Teilnehmer*innen den Begriff „Partizipation“ zu Eigen, indem sie sich mit ihrer Haltung dazu als pädagogische Fachkraft auseinandersetzen.

Vielfältige Lebenswelten von Kindern und Familien

Kinder leben heute in vielfältigen Lebensgemeinschaften, dies hat Auswirkungen auf die pädagogische Praxis in Kindertagesstätten. Die Teilnehmer*innen lernen im Rahmen des Seminars diese Veränderungen (auch künftige) kennen und ziehen pädagogische Konsequenzen aus diesen Veränderungen.

Entwicklungspsychologie

Bei diesem Themenblock geht es um die entwicklungspsychologischen Grundlagen von Kindern im Alter zwischen 0 und 6 Jahren. Diese theoretische Basis dient als Handlungsgrundlage für den pädagogischen Alltag und gibt Sicherheit im Umgang mit Kleinkindern. An den beiden Tagen befassen wir uns mit den einzelnen Entwicklungsschritten von Kindern im motorischen, geistigen und sozialen Bereich und betrachten diese im Zusammenhang mit den Bildungsbereichen. Das Hintergrundwissen zur Entwicklungspsychologie erleichtert die Gestaltung der einzelnen Bildungssituationen der Kinder im Kinderhausalltag.

3.2.4. Elementarpädagogik II

Tagesablauf in der Kita, Aufgaben von Erzieher*innen

„Was machen Erzieher*innen eigentlich den ganzen Tag?“ - Der Grundgedanke des Seminars besteht darin, anhand der Bestandteile eines normalen Tagesablaufs in der Kita nachzuvollziehen, was die Aufgaben von Erzieher*innen sind. Die einzelnen Aspekte des Tagesablaufs werden behandelt und ihre pädagogische Bedeutung und Gestaltung thematisiert: Begrüßen und Ankommen, Frühstück, Freispiel, Aufräumen, Morgenkreis/ Kiko, Angebote/ Impulse/ Projekte, Mittagessen, Schlafen/ Ruhephase, Pflege, Singkreis/ Erzählkreis/ Spielkreis.

Ein besonderer Fokus liegt dabei auf dem Austausch der Teilnehmer*innen untereinander. Wie werden die Einzelnen Aspekte des Tagesablaufs in den unterschiedlichen Kitas umgesetzt? Welche Unterschiede gibt es zwischen unterschiedlichen Konzepten, nach denen gearbeitet wird?

Beobachtung und Dokumentation

Thema dieses Seminars ist die Beobachtung als wissenschaftliche Methode und Grundlage für pädagogische Intervention. Von der Wahrnehmung zur Beobachtung werden die Teilnehmenden eingeführt in Beobachtungsmethoden und -instrumente einschließlich deren praktischer Erprobung. Grundlage ist die Bildungsspirale: Beobachten, Dokumentieren und pädagogisches Handeln gestalten.

Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Die Teilnehmenden machen sich Gedanken zur Qualität in der Kita. Wer hat ein Interesse an guter Kita-Qualität? Wie sieht Qualität aus verschiedenen Perspektiven aus? Themenschwerpunkt sind das Qualitätsmodell sowie die verschiedenen Qualitätsinstrumente.

Die Bildungs- und Erziehungsmatrix des Orientierungsplans

Für die Arbeit von Erzieher*innen in baden-württembergischen Kindertageseinrichtungen hat der Orientierungsplan verbindlichen Charakter. Die darin befindliche Erziehungs- und Bildungsmatrix „ist eine bildhafte Darstellung der Verflechtung der Bildungs- und Entwicklungsfelder mit den Motivationen des Kindes und dem daraus resultierenden pädagogischen Handeln“ (MKJS BW, 2014, S.100). Für Fachkräfte im Arbeitsfeld Kita ist es somit essenziell, sich mit der Matrix zu befassen und diese als Grundlage der Begründung des eigenen professionellen, pädagogischen Handelns wahr- und anzunehmen. Ebenfalls ergeben sich aus der Matrix Impulse für die praktische Gestaltung der pädagogischen Arbeit mit Kindern. Diese wird insbesondere in Hinblick auf das Entwickeln von gezielten Bildungssituationen für Kinder thematisiert.

Theorie-Praxis-Transfer

In dieser Einheit wird thematisiert, wie die Teilnehmer*innen ihre Erkenntnisse in der Praxis nutzen und einsetzen können. Die Aufgabenstellung der Transferaufgabe für die Praxis wird vorgestellt, die Teilnehmer*innen entwickeln eine Idee für ihren individuellen Theorie-Praxis-Transfer. Die Hospitation in einer Kita wird inhaltlich vorbereitet und geplant.

3.2.5. Elementarpädagogik III

Einführung in kindliches Spiel

Die Teilnehmer*innen erarbeiten die Bedeutung des kindlichen Spiels für die Entwicklung einer ganzheitlichen Persönlichkeit. Sie vergleichen die unterschiedlichen Spielbedürfnisse und Spielformen von Kindern – je nach Alter, Geschlecht und Persönlichkeit des Kindes.

Darüber werden anhand von Praxisbeispielen Kriterien zur Bewertung von Spielmitteln sowie der Unterschied von gelenktem und freiem Rollenspiel behandelt.

Sprachentwicklung und Sprachförderung

Das Seminar beleuchtet den Verlauf der Sprachentwicklung sowie unterschiedliche Möglichkeiten zur Erhebung und Dokumentation der Sprachentwicklung. Die Teilnehmer*innen beschäftigen sich mit geeigneten Maßnahmen der ganzheitlichen Sprachförderung in pädagogischen Alltagssituationen. Sie überprüfen ihr eigenes sprachliches Verhalten in seiner unterstützenden Wirkung für die Sprachentwicklung von Kindern.

Gesundheit und Bewegung

Im Hinblick auf das Thema Gesundheit werden die Aspekte Hygiene, Prävention und Gesundheitsförderung beleuchtet. Weiteres Thema des Seminars ist der Zusammenhang von Bewegung und Gesundheit. Die Teilnehmer*innen lernen Möglichkeiten zur Förderung im Bereich der Psychomotorik kennen und wenden Bewegungsaktivitäten für die ganzheitliche Entwicklung des Kindes an. Sie berücksichtigen die Balance von Entspannung und Anspannung in ihren Bewegungsimpulsen.

3.2.6. Elementarpädagogik IV

Raumgestaltung, Material, Ausstattung

Die Teilnehmer*innen erhalten zu den Themen Raumgestaltung, Material und Ausstattung theoretische und praktische Anregungen, wie selbstinitiiertes Lernen bei den Kindern unterstützt werden kann. Sie lernen, wie die Gestaltung und Ausstattung von Räumen kindliche Lernprozesse beeinflusst. Die Teilnehmer*innen wissen, wie Innenräume und Außengelände gestaltet werden können, um die Entwicklung von Kindern zu fördern.

Inklusion

Die Teilnehmer*innen setzen sich intensiv mit dem Begriff der Behinderung auseinander und betrachten kritisch die Verwendung des Begriffs in der Gesellschaft. Ausgehend davon werden die Begriffe Inklusion, Exklusion, Integration und Separation beleuchtet. Die rechtlichen Grundlagen von Inklusion in der Gesellschaft werden thematisiert. Die Umsetzung von Inklusion in der Kita wird anhand des Index für Inklusion thematisiert und der Vorteil interdisziplinärer Zusammenarbeit im Kontext von Inklusion betont.

Einführung in die Arbeit mit Kindern U3

Die Besonderheit der Arbeit mit Kindern unter drei Jahren ist Thema dieser Einheit. Die besondere Rolle der Fachkraft im U3-Bereich wird thematisiert. Ein Fokus ist die Bedeutung und Gestaltung der Pflegesituation in der Krippe. Im weiteren Verlauf wird auf die Gestaltung von Bildungssituationen im U3-Bereich eingegangen und diese unter Verwendung von passenden Materialien praktisch erprobt.

3.2.7. Elementarpädagogik V

Auswertung der Hospitation

Die Teilnehmer*innen reflektieren ihre Erfahrungen aus der Hospitation. Es findet ein kritischer Austausch statt. Die Teilnehmer*innen vergleichen unterschiedliche Konzeptionen von Kindertageseinrichtungen. Anhand eines selbstgewählten Themenschwerpunkts aus der

Maßnahme vergleichen die Teilnehmer*innen ihre eigene Einrichtung mit der Hospitationseinrichtung und schaffen somit einen Theorie-Praxis-Transfer.

Aufsichtspflicht

Die Teilnehmenden erhalten einen Überblick über die rechtlichen Vorschriften, die die Aufsichtspflicht begründen, und verstehen, was ihre Aufsichtspflicht umfasst und wie sie umgesetzt wird.

Zusammenarbeit im Team

Die Zusammenarbeit im Team beeinflusst den täglichen pädagogischen Ablauf maßgebend. Themen wie Kommunikation, Umgang miteinander, wie funktioniert ein „Team“, was versteht man unter „Team“ überhaupt und warum es von großer Bedeutung ist, dass ein Team zusammenagiert und nicht gegeneinander, sind wichtige Inhalte dieses Tages. In diesem Zusammenhang wird das Thema Konflikt bzw. Konfliktmanagement sowie die Feedbackregeln thematisiert.

Zusammenarbeit mit Eltern

Auf Basis des gegenseitigen Verständnisses und der gegenseitigen Akzeptanz sind eine enge Zusammenarbeit sowie ein offener Austausch zwischen den Erzieher*innen und den Eltern eines Kindes Grundlage einer gelungenen Betreuung. Es findet ein regelmäßiger Austausch zwischen Eltern und Erzieher*innen über die Entwicklung des Kindes, das Alltagsgeschehen etc. statt. Das Ziel ist, die Teilnehmenden zu sensibilisieren und ihnen die Position der Eltern nahezubringen, um für diese ein Bewusstsein zu schaffen. Es werden Möglichkeiten zur Gestaltung der Erziehungspartnerschaft aufgezeigt, die Rolle von Eltern und Erzieher*innen in der Zusammenarbeit einzeln beleuchtet und welche Position hier jede/r einnimmt.

Kooperation und Vernetzung

Die Teilnehmer*innen erfahren in dieser Einheit, was mögliche Themen und Inhalte einer Bildungskooperation sein können und wie sich die Phasen einer Kooperation gestalten. Damit zusammenhängend wird die Vernetzung im Sozialraum und die Öffnung einer Einrichtung nach außen behandelt.

3.2.8. Elementarpädagogik VI

Ankommen & Weiterkommen

Der Schritt in die Kindertagesstätte ist äußerst bedeutsam für das Kind, aber auch die Eltern. Häufig ist es die erste außerfamiliäre Betreuungsform, die die Kleinen erleben. Neben der so wichtigen Bindung zu den Eltern treten nun auch weitere Bezugspersonen. Eine achtsame und einfühlsame Begleitung dieses Überganges legt den Grundstein für eine glückliche Kita-Zeit. Das Kind braucht zuverlässige Bezugspersonen und tragfähige Bindungen, um sich frei entwickeln zu können. Es erlebt Verbundenheit, fühlt sich zugehörig und übernimmt Verantwortung für sein Handeln, aber auch die Gemeinschaft. Diese Erfahrungen stärken die Resilienz. Das Kind ist in der Lage, mit herausfordernden Situationen umzugehen. Dazu zählen auch die weiteren Übergänge, welche ein Kind erlebt, wie etwa der bedeutsame Schritt aus der Kita in die Schule. Auch hier benötigt das Kind eine feinfühlig Begleitung durch ihm vertraute Bezugspersonen. All diese Themen sollen sowohl theoretisch bearbeitet, als auch in ihrer praktischen Umsetzbarkeit betrachtet werden.

„Das will ich lernen“

Wenn einem Kind etwas gelingt, was es bisher noch nicht konnte oder sich bisher noch nicht zugetraut hat, ist es stolz und erlebt sich als kompetent. Besonders selbstwirksam erlebt sich

das Kind, wenn es dieses Ziel ganz allein erreicht hat. „Schau mal, was ich kann!“ – das Kind wird seine neuen Kompetenzen anderen zeigen und seinen Erfolg mit ihnen teilen wollen.

Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen begleiten Kinder auf dem Weg, die Welt zu entdecken, und schaffen Lernanreize für Kinder auch durch eine vorbereitete Umgebung. Dazu braucht es entwicklungspsychologisches Fachwissen. Ein Pädagoge muss erkennen können, was ein Kind bereits kann und welcher Entwicklungsschritt bevorsteht. Mit darauf abgestimmten Angeboten und Impulsen kann gewährleistet werden, dass ein Kind genau den Schritt in die Zone der nächsten Entwicklung gehen kann – den Schritt, der es nicht unter- oder überfordert und die Freude am Lernen erhält.

Instrumente zur Beobachtung und Dokumentation helfen dabei, die Entwicklung des Kindes festzuhalten, mit den Kolleg*innen in einen Austausch zu gehen und aus den Dokumentationen die Themen zu filtern, die Grundlage für neue Lernanreize in allen Bildungsbereichen sein können.

Mitdenken, Mitreden, Mitgestalten

Der pädagogische Alltag ist voller Gespräche. Wie diese Unterhaltungen verlaufen und ob sie aus Sicht der Beteiligten zu „guten“ Gesprächen werden, hängt von vielen Faktoren ab. Die dialogische Haltung und die Selbstreflexion sind wichtige Themen, ohne die gelingende Kommunikation kaum möglich ist. Über das Thema Dialog kommen wir zum Thema Partizipation. Eine ernstgemeinte Partizipation von Kindern erfordert eine entsprechende demokratische Grundhaltung sowie das Zutrauen in Kinder, selbst entscheiden zu können. In Abgrenzung zu den Themen Regeln, Grenzen, Konsequenzen und der Aufsichtspflicht schließen wir den Tag ab.

Gesundheit

Gesundheit ganzheitlich definiert als eine optimistisch-realistische Haltung, eine gesunde Lebensführung, als eine optimistische Einstellung zum Leben mit all seinen Herausforderungen, definiert als eine globale Lebensorientierung. Was macht ein gesundes und zufriedenes Leben aus? Was brauchen Kinder, um glücklich, aktiv und eigenverantwortlich durchs Leben gehen zu können? Was brauchen pädagogische Fachkräfte, um gesund in der Kita agieren zu können? Welche Bedeutung hat eine ganzheitliche Betrachtung von Gesundheit für den pädagogischen Alltag und welche Gesundheitsressourcen stehen zur Verfügung? Das Konzept der Salutogenese wird zu diesem Zweck als Handlungsgrundlage herangezogen und in seiner Ausprägung auf die Umsetzbarkeit in Kindertagesstätten hin betrachtet. Die vorliegenden Themengebiete werden im Gesamtkontext von Bildung, Betreuung und Erziehung bearbeitet und durch einen umfassenden Theorie-Praxis-Transfer differenziert.

Impulse - etwas in Bewegung bringen

An diesem Tag findet eine Auseinandersetzung mit den verschiedenen Lern-Settings in der Kita statt. Beispielweise werden die Begrifflichkeiten Angebot und Impuls in ihrer inhaltlichen Differenzierung betrachtet und auf die tägliche Arbeit bezogen. Dazu gehören wird auch die zentrale Rolle, die Pädagog*innen in diesem Kontext einnehmen. Weiterer Schwerpunkt ist die Arbeit in unterschiedlichen Kindergruppen. Dazu gehören Kenntnisse über die Vorteile altersgemischter und altersgleicher Gruppensituationen und die Fähigkeit, diese für und mit Kindern zu gestalten.

Lernen mit Freude

Lernen mit Freude ist eine zentrale Bedingung für ein gesundes und erfolgreiches Leben, nicht zuletzt auch für die Freude am Leben. Wer nichts mehr lernen möchte, beginnt in die letzte Phase seines Lebens einzutreten. Doch wie stellen wir sicher, dass Lernen mit Freude gelingt?

Ein wesentlicher Faktor hierbei sind gelingende, authentische Beziehungen auf Augenhöhe zu Kindern. Dabei geht es um eine dialogische Grundhaltung zum Kind, in dem alle Denk- und Fühlprozesse als solche geachtet und respektiert werden.

Die vorliegenden Themengebiete werden im Gesamtkontext von Bildung, Betreuung und Erziehung bearbeitet und durch einen umfassenden Theorie-Praxis-Transfer differenziert.

3.2.9. Angeleitete Fachpraxis und Coaching

Um die Einbettung des Quereinsteigenden und dessen Expertise für alle Beteiligten möglichst optimal zu gestalten, wird die Qualifizierungsmaßnahme durch eine Prozessbegleitung mitgesteuert. Der Verlauf der Qualifizierungsmaßnahme wird insbesondere durch drei Komponenten geprägt: die Rahmenbedingungen der Maßnahme, die Rahmenbedingungen der jeweiligen Einrichtung und der Individualität und Expertise des Quereinsteigenden. Die Prozessbegleitung weiß um diese drei Komponenten, wodurch sichergestellt wird, dass kein Ungleichgewicht zwischen theoretischer und praktischer Qualifizierung entsteht und jederzeit ein/e Ansprechpartner*in für Fragen zur Qualifizierungsmaßnahme in ihrer organisatorischen Struktur sowohl als auch ihrer Individualität zur Verfügung steht. Der Theorie-Praxis-Transfer ist elementarer Bestandteil der Qualifizierung der Quereinsteigenden. Die angeleitete Fachpraxis dient der Anwendung und Vertiefung der in der Theorie erworbenen Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten. So wechseln sich in der Weiterbildung Theorie- und Praxisphasen ab. Die in den Praxisphasen gemachten Erfahrungen dienen grundsätzlich als Bezugspunkte für theoretische Inhalte.

Die Fachpraxis wird von einer/m staatlich anerkannten Erzieher*in mit mindestens einem Jahr Berufserfahrung angeleitet. Die Praxisstelle kann durch die FDFP – Freie Duale Fachakademie für Pädagogik vermittelt werden oder der Teilnehmer sucht sich selbst eine Praxisstelle.

Die/ der Anleiter*in bildet gemeinsam mit der Prozessbegleitung ein sogenanntes Bezugssystem. Die Anleiter*innen begleiten und unterstützen auf kollegialer Ebene die Quereinsteigenden im Alltag. Sie geben ihnen regelmäßig Rückmeldung über ihr pädagogisches Handeln, aber auch den Umgang mit Eltern, Kolleg*innen usw. Zusätzlich finden regelmäßig Anleitungsgespräche statt, um einen intensiven Austausch in einem geschützten Rahmen zu ermöglichen. Dabei reflektieren die Quereinsteigenden und die Anleitung gemeinsam das pädagogische Handeln, die gesetzten Ziele sowie die aktuellen Aufgaben des Quereinsteigenden.

In den Theoriephasen werden die Erfahrungen der Quereinsteigenden mit dem realen pädagogischen Handeln in der Praxis regelmäßig aufgegriffen und die Quereinsteigenden darin unterstützt, eine Verbindung zwischen theoretischen Inhalten und praktischen Erfahrungen herzustellen. Die Praxisbesuche, an denen die Prozessbegleitung zur Beobachtung der pädagogischen Praxis in die Einrichtung kommt, oder Videoreflexionen werden gemeinsam mit dem Quereinsteigenden sowie dessen/deren Anleitung reflektiert und als Anlass zur Formulierung von Lernzielen genutzt. Einmal im Jahr findet gemeinsam mit der Teamleitung ein Entwicklungsgespräch statt. Die Prozessbegleitung reflektiert gemeinsam mit den Quereinsteigenden regelmäßig deren Erfahrungen und entwickelt daraus Fragestellungen für künftige Lernprojekte oder Konsequenzen für das pädagogische Handeln.

Alle qualifizierungsrelevanten Inhalte werden durch den Quereinsteigenden und dessen Prozessbegleitung in einem Lernpass festgehalten. Dieser dient als Instrument eines proaktiven Lernprozesses. Er gibt einen Überblick über die Inhalte der

Qualifizierungsmaßnahme, sowohl als auch über die Methode(n), durch die das Fachwissen erarbeitet werden kann. Alle erbrachten Leistungen werden durch die Prozessbegleitung abgezeichnet. Nur wenn alle Leistungen vollständig erbracht und besprochen wurden, ist die Qualifizierungsmaßnahme erfolgreich abgeschlossen und der Antrag zur Ausnahmezulassung kann gestellt werden.

3.2.10. Fortbildungen, kollegiale Beratung, Hospitationen und Qualitätsworkshops

Die Teilnehmer*innen nehmen in der zweieinhalbjährigen Qualifizierungsmaßnahme an zehn Tagen an individuell ausgewählten Fortbildungen, zwei Hospitationen in einem anderen Kinderhaus, drei kollegialen Beratungen und 15 Tagen einrichtungsübergreifender Qualitätsworkshops teil, die mit dem Anleiter in der Kita und andererseits in der Gruppe der Quereinsteigenden reflektiert werden.

3.2.11. Abschluss und Anerkennung

Der Abschluss der Qualifizierungsmaßnahme „Quereinsteiger*innen in den Erzieher*innen-Beruf“ ist ein eintägiges Kolloquium. Die Teilnehmer*innen präsentieren ihre selbsterstellte Projektarbeit und führen in Kleingruppen von fünf bis sechs Teilnehmenden ein Zertifizierungsgespräch. Als Nachweis über ihre Teilnahme an der Weiterbildung „Qualifizierung von Quereinsteiger*innen für den Erzieher*innen-Beruf“ erhalten die Teilnehmenden eine Bescheinigung sowie ein Zeugnis aus den Klausuren der Schwerpunktwochen, den Projektarbeiten und dem Kolloquium.

Die Anerkennung als Fachkraft mit Ausnahmezulassung gemäß §7 KiTaG wird in Baden-Württemberg vom KVJS im Einzelfall geprüft. Mit der Teilnahme an der 1200 Stunden umfassenden Qualifizierungsmaßnahme und dreijähriger einschlägiger Berufserfahrung sind die Voraussetzungen erfüllt, dass die Quereinsteiger*innen als Fachkraft mit Ausnahmezulassung gemäß §7 KiTaG anerkannt und damit bezuschusst werden können.

4. Rahmenbedingungen

4.1. Lehrpersonal

Die Lehrkräfte an der FDFP – Freien Dualen Fachschule für Pädagogik und der Qualifizierungsmaßnahme für Quereinsteiger*innen in Kindertagesstätten haben eine geeignete Ausbildung und Praxiserfahrung im jeweiligen Lernfeld, sodass sie für die Lernfelder begeistern können. Die Dozent*innen haben in der Regel einen entsprechenden Hochschulabschluss.

4.2. Räume und technische Ausstattung

Die Präsenzzeiten finden in der Regel in den Räumen der FDFP in der Wankelstraße 5 in Stuttgart statt. Bei einigen Blockseminaren werden externe Räume genutzt, in denen die Spezialist*innen mit den Teilnehmer*innen authentisch und handlungsorientiert die Spezialthemen erarbeiten können. Die FDFP besteht aus Klassen- bzw. Seminarräumen, die über Internetanschlüsse, Laptops, Drucker und Kopierer verfügen, sowie einer dem Themengebiet entsprechenden Bibliothek, einer Kaffeeküche und Pausenräumen. Die Sporthalle wird in Kooperation mit dem Kind e.V. genutzt.

4.3. Zugangsvoraussetzungen

Eine Aufnahme in das Auswahlverfahren für die Qualifizierung von Quereinsteigern in Kindertagesstätten kann unter folgenden Voraussetzungen gewährt werden:

- Abschlusszeugnis der Hauptschule oder des Berufseinstiegsjahres mit der Durchschnittsnote 3,0 aus allen Fächern; wobei in Deutsch die Note 3 „befriedigend“ erreicht sein muss.
- Bei ausländischen Bildungsnachweisen sind ausreichende Deutschkenntnisse (mindestens B 2 des europäischen Referenzrahmens) nachzuweisen.
- Nachweis einer mindestens sechsmonatigen, einschlägigen, praktischen Tätigkeit in einer sozialpädagogischen Kindertageseinrichtung unter Anleitung einer sozialpädagogischen Fachkraft oder einer Erzieherin/eines Erziehers.
- Vollendung des 18. Lebensjahrs bei Antritt der Maßnahme.
- Gesundheitliche Eignung für die Tätigkeit im Berufsfeld.

An der Weiterbildung interessierte Personen werden telefonisch (0711 656960-10) beraten. Die Bewerbung erfolgt online über die Homepage www.freiedualefachakademie.de.

4.4. Teilnehmer*innen

Als Zielgruppe sind Quereinsteiger*innen vorgesehen, die ohne elementarpädagogische Ausbildung in Kindertagesstätten arbeiten bzw. dort ihre zukünftige Arbeitsstelle sehen. Die theoretischen Tage sind jeweils von 9 bis 17 Uhr angesetzt. Die Teilnehmer*Innen können jederzeit durch den modularen Aufbau einsteigen.

4.5. Kosten

Teilnahmegebühr: 4.740 Euro (für 150 Tage)

Die Qualifizierung ist von der Agentur für Arbeit anerkannt, weshalb ein Bildungsgutschein für die gesamte Teilnahmegebühr der Fortbildung einlösbar ist. Geförderte Teilnehmer tragen keine Kosten für die Maßnahme (der/die Teilnehmer*in oder deren Arbeitgeber können einen Bildungsgutschein bei der Arbeitsagentur beantragen. In diesem Fall übernehmen die Arbeitsagentur und/oder der Arbeitgeber die Kosten. Die Förderung muss direkt bei der Arbeitsagentur beantragt werden).

Teilnehmer, deren Maßnahme von der Bundesagentur für Arbeit gefördert wird, müssen zwei Wochen vor Beginn der Maßnahme eine Bestätigung der Kostenübernahme durch die Bundesagentur für Arbeit vorlegen. Andernfalls kann der/die Teilnehmer*in die Maßnahme nicht besuchen, sollte er/sie nicht selbst die Kosten für die Maßnahme übernehmen. Über die Maßnahme schließen die Teilnehmer*innen einen Vertrag mit der Konzept-e für Schulen gGmbH ab.

Zur Finanzierung der Kosten der Maßnahme stehen für die Mitarbeiter*innen des Konzept-e Netzwerks folgende Möglichkeiten zur Verfügung:

- Die hierfür anfallenden Fortbildungskosten in Höhe von 4.750 Euro können selbst gezahlt werden.
- Die Fortbildungskosten können durch einen Rückzahlungsvertrag vereinbart werden.

Die Teilnehmer*innen, die gleichzeitig Mitarbeiter*innen des Konzept-e Netzwerks sind und die Maßnahme selbst bezahlen, erhalten die Fortbildungskosten nach Abschluss der Maßnahme über drei Jahre gedrittelt im Rahmen einer Sonderzahlung erstattet, sofern sie bei einem Träger des Konzept-e Netzwerks angestellt werden bzw. bleiben.

Bei einer vereinbarten Rückzahlung der Teilnehmer*in und zeitgleich Mitarbeiter*in des Konzept-e Netzwerks verpflichtet sich diese*r 24 Monate nach Abschluss der Fortbildungsmaßnahme im Konzept-e Netzwerk angestellt zu bleiben.

Sollte der/die Mitarbeiter*in vor Ablauf der zwei Jahre ausscheiden, muss die Restsumme der Rückzahlungsvereinbarung entrichtet werden.

Die Teilnahmegebühr wird zwei Wochen vor Fortbildungsbeginn fällig und bei Erteilung eines SEPA-Lastschriftmandats vom Konto des Teilnehmers/der Teilnehmerin eingezogen.

4.6. Rücktrittsrecht

Der Teilnehmer/die Teilnehmerin kann bis Fortbildungsbeginn vom Vertrag zurücktreten, ohne dass ihm/ihr Kosten im Zusammenhang mit diesem Vertrag entstehen.

4.7. Urlaubsregelungen/Krankheit

Der Teilnehmer/die Teilnehmerin ist verpflichtet, an allen Fortbildungsbausteinen teilzunehmen. Bei Krankheit kann ein Fortbildungsbaustein ggf. in Absprache mit der Maßnahmenleitung nachgeholt werden.

4.8. Kündigung

Der Teilnehmer/die Teilnehmerin kann diesen Vertrag kündigen, wenn er/sie während der Laufzeit der Maßnahme dauerhaft erkrankt ist und dadurch der Erfolg der Maßnahme nicht gewährleistet ist. Dies ist durch ein ärztliches Attest nachzuweisen. Andernfalls wird im Falle der Kündigung die volle Teilnahmegebühr fällig.

Teilnehmer*innen, deren Maßnahme von der Bundesagentur für Arbeit gefördert wird, haben darüber hinaus ein Kündigungsrecht, wenn während der Laufzeit der Maßnahme ein Beschäftigungsverhältnis aufgenommen wird.

Kündigungen sind in Textform zu erklären. Für die Wirksamkeit der Kündigung ist der Zeitpunkt des Zugangs beim Empfänger maßgebend.

Die Kündigung aus wichtigem Grund bleibt hiervon unberührt.